

3. Adventssonntag A – 11.12.2016

Aus dem Buch des Propheten Jesaja 35,1-6a.10

Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Sie soll prächtig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie, jubeln und jauchzen. Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr geschenkt, die Pracht des Karmel und der Ebene Scharon. Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes. Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung; er selbst wird kommen und euch erretten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion. Ewige Freude ruht auf ihren Häuptern. *Wonne und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen.*

Aus dem Jakobusbrief 5,7-10

Brüder und Schwester! Haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn! Auch der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde, er wartet geduldig, bis im Herbst und im Frühjahr der Regen fällt. Ebenso geduldig sollt auch ihr sein. Macht euer Herz stark, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor. *Klagt nicht übereinander, Brüder*, damit ihr nicht gerichtet werdet. Seht, der Richter steht schon vor der Tür. Brüder, im Leiden und in der Geduld nehmt euch die Propheten zum Vorbild, die im Namen des Herrn gesprochen haben.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 11,2-11

In jener Zeit hörte Johannes im Gefängnis von den Taten Christi. Da schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: *Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?* Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder, und Lahme gehen; Aussätzige werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt. Als sie gegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden; er sagte: Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt? Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Leute, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige. Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: Ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. Er ist der, von dem es in der Schrift heißt: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Amen, das sage ich euch: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wer sich mit der christlichen Botschaft auseinandersetzt und sich dabei auch bemüht, an diese Botschaft zu glauben, der wird immer auch ein gewisses Unbehagen empfinden und sich die Frage stellen: Wie kann ich denn eigentlich erfahren, dass in Jesus das Heil in diese Welt gekommen ist? Weil wir immer noch Elend und Not erfahren, weil es auch heute immer noch Krankheit und Krieg, Sünde und Tod gibt, deshalb gehen wir auch dem Weihnachtsfest misstrauisch entgegen.

Die Erfahrung sagt uns, dass es auch nach Weihnachten so weiter gehen wird, wie vorher. So möchten auch wir mit Johannes dem Täufer die Frage an Jesus selbst stellen: Bist du denn wirklich der Messias, der Heilbringer, oder sollen wir auf einen anderen warten, auf einen, der uns auch zeigen kann, dass er eingreift, auf einen, der sich als Heilbringer ausweisen kann.

Wir feiern zwar jedes Jahr Advent, aber was erwarten wir uns von Jesus und von seiner Ankunft? Was versprechen wir uns von der Feier seiner Geburt? Kann uns Weihnachten über unsere großen und kleinen Sorgen hinwegtrösten? Bedeutet für uns die Ankunft des Herrn eine Erleichterung des Lebens? Ist diese Ankunft etwas, was unserem Leben einen Sinn gibt? Oder hat Weihnachten auch uns schon so oft enttäuscht, dass wir gar nicht mehr fähig sind, so richtig Sehnsucht nach Gott zu haben?

Wenn wir so empfinden, wo liegt dann eigentlich der Grund dieses Misstrauens? – Für Johannes den Täufer lag der Grund *seines* Misstrauens darin, dass Jesus ganz *anders* aufgetreten ist, als er sich erwartet hatte. Johannes erwartete sich vom Messias ein sieghaftes Ereignis, er erwartete einen glorreichen König, der alle Missstände aus der Welt schaffen würde; er erwartete sich den gerechten Richter des Alten Testaments, der voller Strenge gegen die Sünder und gegen alle Missstände auftreten würde. Und um *diesen* Messias zu verkünden, um das Volk auf *diesen* Richter vorzubereiten, hatte Johannes sein Leben eingesetzt.

Nun aber ist Jesus ganz anders aufgetreten! Sein Auftreten war so anders, dass Johannes völlig aus der Fassung geraten ist. Als Johannes sehen musste, dass Jesus voller Milde und Güte war, dass er alle Menschen unterschiedslos zu sich kommen ließ, dass er auch mit den Sündern Erbarmen hatte, - da hat sich Johannes nicht mehr zurechtgefunden. Er hat in diesem Jesus den strengen Richter, den er verkündet hatte, nicht wiedererkannt. Johannes ist enttäuscht, er fängt an zu zweifeln, und aus diesem

Zweifel heraus stellt er die Frage: „Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“.

Und Jesus – er ist zwar nicht gegen Johannes, im Gegenteil; er lobt ihn sogar und sagt, dass er der Größte unter den Menschen ist. Vor den Menschen, vor dem Gesetz, und wohl auch wegen seiner Geradheit und wegen seines starken Mutes ist Johannes der Größte. Vor Gott aber, im Himmelreich, da, so sagt Jesus, ist auch der Kleinste schon viel größer als Johannes. Und wenn Jesus so sagt, dann weiß er, dass er damit etwas ganz Neues und Verblüffendes sagt; er weiß, dass alles Kleine und Schwache für die Welt ein *Ärgernis* bedeutet. Deshalb fügt er hinzu und sagt: „Selig sind jene, die an mir keinen Anstoß nehmen“.

Mit diesen Worten will Jesus auch schon auf das Schicksal seiner Sendung hinweisen. Er will uns offenbaren, dass er das Böse nicht mit Gewalt, sondern mit Güte und Sanftmut besiegen will; er will deutlich machen, dass er nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen; dass er gekommen ist, um sich den Menschen zu schenken, um sich als Opfer für die Menschen hinzugeben.

Und damit sagt uns Jesus auch, wie wir uns auf seine *Ankunft vorbereiten* können. Wir werden ihm, dem wahren Messias, begegnen können, wenn wir uns auf *dem* Weg befinden, den er selber gegangen ist.

Auf diesem Weg sind wir natürlich, wenn wir miteinander und füreinander beten; wenn wir miteinander Eucharistie feiern. Wir sind aber auch auf dem Weg, den Jesus gegangen ist, wenn wir einander dienen, wenn wir die Last des anderen tragen, wenn wir uns um der Kranken und Behinderten annehmen, wenn wir die Sorgen der Familie durchtragen. Überall dort, wo wir in unserem Alltag auch das Allzu-Menschliche und Anstößige nicht zurückweisen; dort, wo wir das Kleine und Unauffällige annehmen und zu verwirklichen suchen, - überall dort gehen wir Jesus entgegen; und das heißt für uns: konkret Advent und Weihnachten feiern, und das heißt auch, die Welt schon ein wenig besser machen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB